

Zum Vertrauen ins Eigene



© Katholische Kirche Vorarlberg / Begle

Quelle www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/kirchenblatt/artikel/zum-vertrauen-ins-eigene

„Jagdberg“ war für Jahrzehnte ein Schreckenswort und Schreckensort. Der Wandel, den diese Institution hinter sich hat, erstaunt und beeindruckt. Er hat sich auch in der Schule am Jagdberg vollzogen, die seit 2003 unter der Trägerschaft des Werks der Frohbotschaft steht. Was die pädagogische Arbeit mit der „Frohen Botschaft“ zu tun hat, davon erzählt Direktor Gerd Bernard im KirchenBlatt-Gespräch.

Patricia Begle

Wer sich dem neu renovierten Schulgebäude am Jagdberg nähert, erkennt von weitem schon den schlichten Schriftzug an der Außenfassade. Lesbar wird er jedoch erst beim genauen Hingehen und Hinsehen. Verständlich wohl erst viel später.

„herzlieben kannst du immer“

Die Wortkombination stammt von Gerd Bernard. Der Direktor der Schule sitzt am Schreibtisch und beginnt von dem zu erzählen, was die letzten zwölf Jahre sein Leben geprägt, bewegt und verändert hat. „Es gibt bei dieser Wort-Folge keine Satzzeichen“, erklärt er. „Kein Punkt macht ihn zu einer Aussage, kein Rufezeichen zu einer Aufforderung.“ Der Lesende selbst ist es, der den Worten Bedeutung gibt - in Freiheit und Selbstverantwortung.

Wirksamkeit

Damit beschreiben die Worte, was hier am Jagdberg an pädagogischer Arbeit geschieht. Kinder werden nicht normiert oder repariert, sie müssen nicht funktionieren. Vielmehr finden sie hier Rahmenbedingungen, unter denen sie erleben, dass sie

etwas bewirken können. So haben sie die Chance, das zu entdecken und zu entwickeln, was ihnen am meisten fehlt: Selbstwert und Selbstvertrauen. „Die Kinder, die zu uns kommen, sind traumatisiert, verletzt, gepeinigt und benachteiligt durch ihre bisherigen Lebenserfahrungen“, erzählt der Direktor. Viele bringen äußerst schwierige Schulgeschichten mit, sodass das Wort „Schule“ schon von vornherein negativ besetzt ist. Die Herausforderung für das pädagogische Team besteht deshalb auch darin, neue Räume und Formen zu schaffen, in denen Lernen möglich wird.

„Werk-statt-Schule“

Der Unterricht findet in Kleingruppen statt, immer zwei Lehrpersonen begleiten eine Klasse, die Förderung erfolgt sehr individuell. Spezifikum der Schule sind die Werkstätten: Fahrrad-Werkstatt, Druckerei, Gärtnerei, Bauernhof, Café, Schulband, ... hier wird das Leben in die Schule hereingeholt oder die Schüler/innen ins Leben hinausgeschickt. Die Kinder und Jugendlichen lernen dabei technisches und kaufmännisches Know-How ebenso wie Teamarbeit oder Verantwortungsbewusstsein. Sie üben den Kontakt mit Fremden und lernen mit Fehlern umzugehen. Oder mit Langeweile. Vor allem aber wird ihnen vieles zugetraut. Das stärkt.

Beziehung

Aus pädagogischer Sicht werden in den Werkstätten jene Prinzipien in die Realität umgesetzt, auf denen erfolgreiches Lernen beruht: die Verknüpfung mit Gefühlen, das sinnorientierte, konkrete Tun sowie die Bedeutungszuschreibung, die in diesem lebensbezogenen Kontext leichter zu finden ist, als in Schulstunden, in denen bloßes Wissen vermittelt wird. Überhaupt hat sich die Funktion der Wissensvermittlung durch die Digitalisierung und die Schnelllebigkeit von Wissen geändert. Es gilt also darüber nachzudenken, was es überhaupt braucht. „Der Umgang mit Information ist wichtig“, erklärt Bernard. „Vor allem aber geht es heute darum, menschliches Beziehungsverhalten zu üben, zu leben und zu strapazieren. Und zwar in direkten, fassbaren Begegnungen.“ Das beginnt in kleinen Alltäglichkeiten wie zum Beispiel beim Händedruck bei der Begrüßung.

Frohbotschaft

In der katholischen Privatschule nehmen alle Schüler/innen am Religionsunterricht teil. Kaum ein Kind ist religiös sozialisiert, Anknüpfungspunkte für Traditionen sind selten vorhanden. So gibt es keine klassischen Schulgottesdienste mehr, die Formen der Verkündigung sind andere. „Wir wollen das Licht zeigen, nicht das Dunkel, die Vielfalt und nicht die Norm“, beschreibt Bernard. „Und darin fühlen wir uns von den Frohbotinnen sehr getragen.“ Der engagierte Schulleiter geht jeden Tag gerne zur Arbeit, trotz der schwierigen Situationen, in denen sich die Pädagog/innen immer wieder finden. „Man muss die Menschen mögen wollen“, beschreibt er seine Haltung, „und nicht ihr Verhalten.“ Die Quelle, aus der er schöpft ist das Leben selbst. Ob in kleinen Begegnungen oder großen Schönheiten - es sprudelt überall.

Paedakoop Schule

Die Paedakoop Schule ist eine katholische Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht. Schulträger ist das [Werk der Frohbotschaft Batschuns](#), Schulerhalter das Vorarlberger Kinderdorf. Die Schule umfasst drei Standorte, in Schlins leben die Kinder im Internat, in Feldkirch und Wolfurt wird ambulante Betreuung angeboten. An den Schulen sind Abschlüsse für Volksschule, Neue Mittelschule und Allgemeine Sonderschule möglich, auch Externistenprüfungen werden durchgeführt. 26 Lehrpersonen sind an den drei Standorten tätig, bis zu 59 Kinder finden Platz.

Hinweis: [Ostertagung der Frohbotinnen](#)

Direktor Gerd Bernard ist zu Gast bei der Ostertagung und wird dort von seiner Arbeit erzählen.

(aus: KirchenBlatt Nr. 12, 19. März 2015)

Von Patricia Begle veröffentlicht am 18.03.2015

Organisationsstelle: [Vorarlberger KirchenBlatt](#)

Mehr zu diesem Thema

www.kath-kirche-vorarlberg.at/themen/redaktion

Bitte beachten Sie, dass Inhalte der Website der Katholischen Kirche

Vorarlbergs teilweise urheberrechtlich geschützt sind. Die Verwendung der

Materialien für Unterricht oder andere ähnliche Zwecke sprechen Sie bitte im

Vorfeld mit uns ab: redaktion@kath-kirche-vorarlberg.at

Katholische Kirche Vorarlberg

Bahnhofstr 13, 6800 Feldkirch

Tel. +43 5522 3485-0

Fax +43 5522 3485-5

redaktion@kath-kirche-vorarlberg.at